



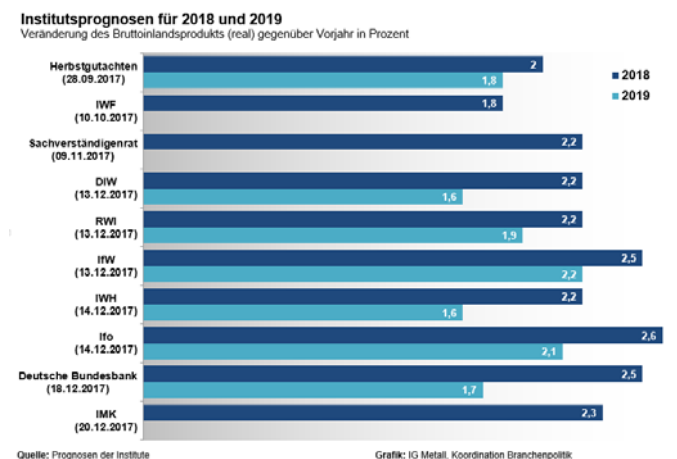
# Wirtschaft Aktuell

## Konjunktur bleibt auf Kurs

Die Realität stellt die Prognosen in den Schatten: Kalenderbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt 2017 um 2,5 Prozent. Für 2018 wurden die Prognosen nach oben korrigiert und reichen bis plus 2,6 Prozent. Für 2019 sind die Erwartungen etwas schwächer. Unverändert günstig sind die Prognosen für den Produktivitäts- und Preisanstieg. Sie reichen in Summe für 2019 bis 3,4 Prozent. Dabei gilt: Kräftige Entgeltsteigerungen sind die Voraussetzung dafür, dass die positiven BIP-Prognosen auch wirklich eintreten. Die Produktion in der M+E-Industrie hat im Herbst nochmals deutlich zugelegt: Sie stieg im November gegenüber dem Vorjahresmonat um sieben Prozent. Dieses Wachstum war getrieben durch die um 8,2 Prozent gestiegenen Exporte.

Das abgelaufene Jahr 2017 war für die deutsche Wirtschaft erfolgreicher, als es die Prognosen selbst noch im Sommer letzten Jahres erwarteten. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Wirtschaftsleistung in Deutschland real um 2,2 Prozent. Weil 2017 weniger Arbeitstage hatte, legte das kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt sogar um 2,5 Prozent zu. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2017 lief die Produktion auf Hochtouren.

Angesichts dieser positiven Entwicklung ist es nicht verwunderlich, dass die Forschungsinstitute im Dezember ihre Prognosen für dieses Jahr noch mal um bis zu 0,4 Prozentpunkte nach oben korrigiert haben. Es wird jetzt für 2018 ein Wachstum zwischen 2,2 und 2,6 Prozent erwartet. Die Party geht also weiter. Dabei gehen die Institute weiterhin davon aus, dass der Aufschwung ausschließlich von der Binnennachfrage getragen wird.

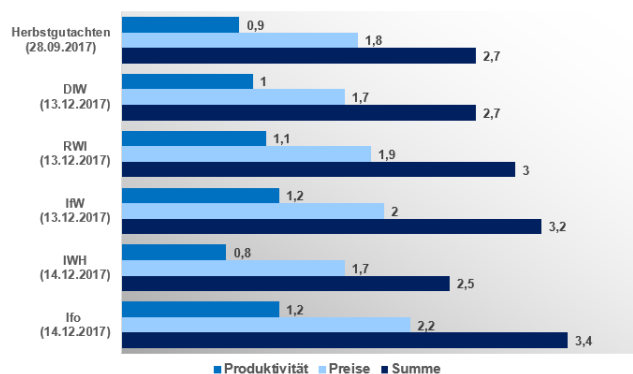


Erst für nächstes Jahr wird mit einer verhalteneren Entwicklung gerechnet. Dazu werden nach Einschätzung der Institute verschiedene Faktoren beitragen: die EZB wird allmählich aus ihrer extrem expansiven Geldpolitik aussteigen, was zu steigen-

den Zinsen führen wird, die Baubranche gerät wegen stark steigender Preise und knapper werdenden Grundstücken in den Ballungsräumen an ihre Grenze, stärker steigende Preise schwächen die Kaufkraft, der Bedarf an Fachkräften kann immer weniger gedeckt werden. Letzteres dürfte vor allem für Bereiche gelten, die eine schlechte Bezahlung und unattraktive Arbeitsbedingungen bieten.

Insgesamt sind die Prognoseunsicherheiten für 2019 aber noch sehr hoch. Ob der Aufschwung wirklich schwächer wird, lässt sich noch nicht sagen. Auch für 2017 und 2018 wurde das Wachstum im Vorfeld erheblich unterschätzt.

**Produktivitäts- und Verbraucherpreisprognosen 2019**  
Veränderung zum Vorjahr, in Prozent



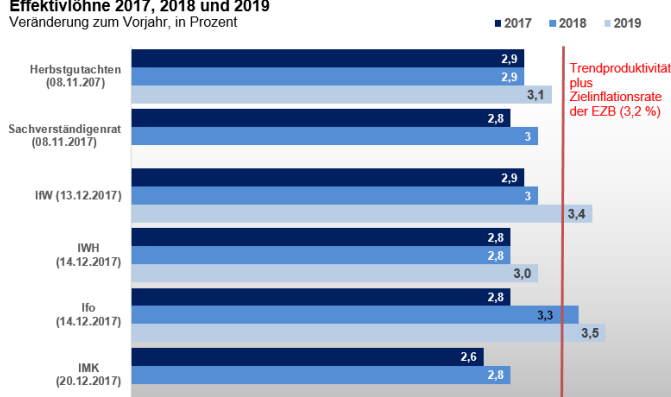
Bereits 2017 setzte die Entwicklung stärker steigender Produktivität und Verbraucherpreise ein, die sich damit der Summe aus Zielinflationsrate der EZB und Trendproduktivität annähern (verteilungsneutraler Spielraum IG Metall). Dieser Trend wird sich fortsetzen. Das gilt gerade auch für 2019, trotz der Erwartung eines etwas geringeren Wachstums. Alle Prognosen liegen im Korridor von 2,5 bis 3,4 Prozent.



Seit 2013 schöpfen die Tarifabschlüsse in Deutschland die Inflationsrate und den Produktivitätsfortschritt mehr als aus, bleiben aber unter dem verteilungsneutralen Spielraum, wie ihn die IG Metall definiert. Sie wurden ab 2010 (außer 2013) von den Effektivlöhnen übertroffen (**positive Lohndrift**), weil sich die konjunkturelle Situation verbesserte und die Beschäftigten in den Genuss von Sonderzahlungen kamen. Die positive Lohndrift ist ein guter Indikator für die Lage am Arbeitsmarkt: Sie signalisiert zunehmende Engpässe und eine verbesserte Verhandlungsposition der Beschäftigten.

Die Institute treffen **Annahmen darüber wie sich die Tarifabschlüsse und die Effektivlöhne im Prognosezeitraum entwickeln werden**. Zusammen mit der Inflation und der Beschäftigungsentwicklung bestimmen diese die Realeinkommen und damit auch die private Konsumnachfrage, die entsprechend aktueller Prognosen der wichtigste Treiber der Konjunktur bleiben wird. **Eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs hängt deshalb ganz wesentlich davon ab, dass die Gewerkschaften die günstige Verhandlungsposition in kräftige Entgeltsteigerungen ummünzen können.**

**Effektivlöhne 2017, 2018 und 2019**  
Veränderung zum Vorjahr, in Prozent



Quelle: Prognosen der Institute

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen davon aus, dass sich der Trend der positiven Lohndrift der vergangenen Jahre fortsetzen wird. Im Jahr 2017 werden die Effektivlöhne vermutlich um knapp drei Prozent gestiegen sein und damit etwas über der Summe aus Inflationsrate und dem Produktivitätsfortschritt (plus 2,8 Prozent) liegen. In ähnlicher Größenordnung wird dies für das Jahr 2018 erwartet. **Die wenigen bereits vorliegenden Prognosen für das kommende Jahr 2019 deuten darauf hin, dass die Effektivlöhne noch etwas stärker anziehen werden.** Die Prognosewerte liegen momentan zwischen plus 3,0 und 3,5 Prozent (Tariflöhne: plus 2,4 bis 2,6 Prozent).

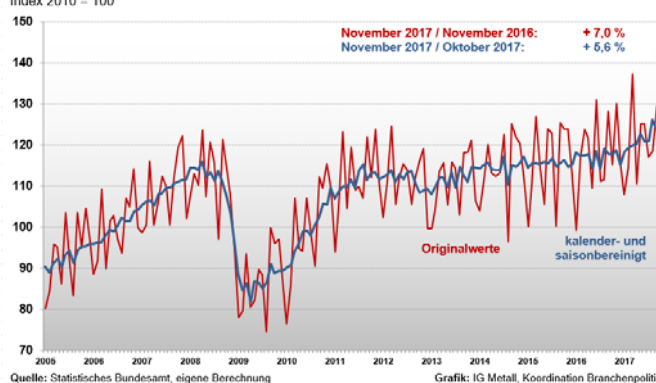
**Die aktuellen Stimmungsindikatoren und die Auftragslage lassen vermuten, dass ein Ende der Hochkonjunktur noch**

**nicht in Sicht ist. Dies zeigt sich auch massiv in der industriellen Entwicklung, die besonders von der kräftigen Exportdynamik profitiert.** Im November wurden von Deutschland Waren im Wert von 116,5 Mrd. Euro exportiert. Die Exporte übertrafen den Vorjahreswert um 8,2 Prozent. Der Außenhandelsüberschuss (Exporte minus Importe) betrug 23,7 Mrd. Euro, gegenüber 22,0 Mrd. im November 2016.

Während aufgrund der guten Binnenkonjunktur ein Großteil der Wertschöpfung auch in Form höherer Importe an das Ausland zurückfließt und der Außenhandel kaum zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts beiträgt, schlägt sich der Warenexport unmittelbar in der Entwicklung des industriellen Produktionswertes nieder. Durch den relativ hohen ausländischen Vorleistungsanteil in den exportierten Waren profitieren aber auch Zulieferer an ausländischen Standorten von den deutschen Exporten.

**Die anziehenden Exporte zeigen Wirkung in der Produktionsstatistik der Metall- und Elektroindustrie.** Im November stieg der Produktionswert auf ein neues Allzeithoch. Gegenüber dem Vorjahresmonat wuchs die Produktion um sieben Prozent. Kalender- und saisonbereinigt kam es gegenüber Oktober zu einem Plus von 5,6 Prozent. Das Produktionsplus gegenüber dem Vormonat wurde vor allem von der Autoindustrie getragen; um Arbeitstage und saisonale Schwankungen bereinigt stieg der Produktionswert hier um 11,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat November wuchs der Produktionswert (unbereinigt) um 12,7 Prozent (bereinigt: plus 12,9).

**Produktion in der Metall- und Elektroindustrie**  
Index 2010 = 100



Der Außenhandel wird weiterhin in naher und ferner Zukunft über den Erfolg der Industriebranchen in Deutschland entscheiden. Die Auslandsumsatzanteil der M+E-Industrie betrug 2016 beinahe 60 Prozent. Die Entwicklung der deutschen Industrie bleibt somit globalen konjunkturellen und geopolitischen Risiken ausgesetzt.